

CHARLES DICKENS

Im Tunnel



CHARLES
DICKENS



Im
Tunnel

Unheimliche Geschichten

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14423

2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: EsserDruck Solutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

Printed in Germany 2023

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014423-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Im Tunnel



»**H**allo! Sie da unten!«

Als er eine Stimme so rufen hörte, stand er an der Tür seines Häuschens, die um den kurzen Stab gewickelte Flagge in der Hand. In Anbetracht der Natur der Umgebung hätte man glauben mögen, dass er mit Bestimmtheit wissen müsse, aus welcher Richtung die Stimme käme; aber anstatt nach der Stelle hinaufzublicken, wo ich auf der Spitze der Anhöhe stand, fast direkt auf der Höhe seines Kopfes, wandte er sich um und sah die Strecke hinunter. Die Art und Weise, wie er das tat, war höchst merkwürdig, obgleich ich für mein Leben nicht hätte sagen können, in welcher Hinsicht. Aber ich weiß, es war so merkwürdig, dass es meine Aufmerksamkeit erregte, obgleich ich seine Gestalt nicht ganz und nur im Schatten sah, unten im tiefen Bahnbett, und ich stand hoch über ihm, von der Glut eines zornigen Sonnenuntergangs so blendend übergossen, dass ich die Augen mit der Hand beschatten musste, ehe ich ihn überhaupt sehen konnte.

»Hallo! Sie da unten!«

Er wandte die Augen vom Gleis ab, drehte sich abermals um, hob die Augen auf und erblickte meine Gestalt hoch über sich.

»Ist ein Weg da, auf dem ich herunterkommen und mit Ihnen reden kann?«

Er sah zu mir herauf, ohne zu antworten, und ich sah zu ihm hinab, ohne ihn allzu früh mit einer Wiederholung meiner lässigen Frage zu belästigen. In diesem Augenblick glitt ein unbestimmtes Beben über den Erdboden und durch die Luft, das sich rasch zu einer heftigen Erschütterung und einem herannahenden Brausen steigerte, vor dem ich zurückwich, als hätte es Kraft, mich zu Boden zu reißen. Als das bisschen Rauch, das von diesem Schnellzug in meine Höhe aufgestiegen war, vorübergeglitten war und über die Landschaft hin schwebte, schaute ich wieder hinunter und sah, wie er die Flagge, die er gezeigt hatte, während der Zug vorbeifuhr, wieder um den kurzen Stab wickelte.

Ich wiederholte meine Frage. Nach einer Pause, während der er mich mit gespannter Aufmerksamkeit zu betrachten schien, winkte er mit seiner zusammengerollten Flagge nach einem Punkt auf meiner Höhe, der zwei- oder dreihundert Meter von mir entfernt war.

Ich rief zu ihm hinunter: »Alles klar!«, und ging auf diesen Punkt zu. Dort sah ich mich scharf um und entdeckte einen rauen, ausgekerbten Pfad, der im Zickzack hinunterführte und den ich verfolgte.

Der Gelände einschnitt, in dem die Bahnstrecke verlief, war außerordentlich tief und ungewöhnlich steil. Er war durch ein feuchtes Gestein gebrochen, das, je tiefer ich kam, umso feuchter und schwammiger wurde. Aus diesem Grund kam mir der Weg ziemlich lang vor, und ich hatte Zeit genug, mich daran erinnern, dass der Bahnwärter mir den Weg mit einem seltsamen Anflug von Widerstreben oder Zwang gezeigt hatte.

Als ich auf dem Zickzackabstieg so weit hinabgeschritten war, dass ich den Mann wieder sehen konnte, bemerkte ich, dass er zwischen den Schienen in dem Gleis stand, auf dem soeben der Zug vorübergefahren war, in einer Haltung, als warte er auf mich. Er hatte die linke Hand ans Kinn gelegt, und der Ellbogen des linken Arms war in die Hand des rechten Arms gestützt, der quer vor der Brust ruhte. Seine Haltung drückte so gespannte Erwartung und Aufmerksamkeit aus, dass ich einen Augenblick stehen blieb, verwundert darüber.

Ich setzte meinen Abstieg fort, trat auf die Ebene der Bahnlinie, näherte mich ihm und bemerkte, dass er ein

dunkler, blasser Mann war, mit dunklem Bart und ziemlich dichten Brauen. Seine Arbeit bannte ihn an den einsamsten, trübseligsten Fleck Erde, den ich je gesehen hatte. Zu beiden Seiten eine zum Tropfen nasse Wand rissigen Gesteins, die alle Aussicht versperrte und nur einen Streifen Himmel sichtbar ließ; die Perspektive war auf der einen Seite nur eine krumme Verlängerung dieses großen Gefängnisses; die kürzere Perspektive in der anderen Richtung endete in einem düsteren roten Licht und dem düsteren Eingang eines schwarzen Tunnels, in dessen wuchtiger Halle eine entsetzliche, drückende, ungesunde Luft herrschte. So wenig Sonnenlicht fand seinen Weg zu diesem Fleck hinunter, dass dort ein erdiger Totengeruch herrschte; und so viel kalter Wind brauste dort hindurch, dass mich ein Frösteln überkam, als hätte ich die natürliche Welt verlassen.

Ehe er sich rührte, war ich so dicht an ihn herangetreten, dass ich ihn hätte berühren können. Ohne selbst jetzt die Augen von meinem Gesicht abzuwenden, trat er einen Schritt rückwärts und er hob die Hand.

Er habe hier einen recht einsamen Posten zu verwalten (bemerkte ich), und meine Aufmerksamkeit sei rege geworden, als ich von dort oben herabgeschaut hätte.

Ein Besuch sei wohl eine Seltenheit, glaubte ich; doch wie ich hoffte, keine unwillkommene Seltenheit? In mir erblicke er lediglich einen Mann, der sein Leben lang in einen engen Bezirk eingeschlossen gewesen sei und, endlich freigelassen, ein neues Interesse an diesen großen Werken in sich erwachen fühe. In dieser Weise redete ich ihn an; doch bin ich keineswegs sicher, ob dies die Worte waren, die ich gebrauchte; denn abgesehen davon, dass ich mich ohnehin nicht besonders gut darauf verstehe, irgendein Gespräch zu beginnen, fiel mir an dem Mann etwas auf, das mir Furcht einflößte.

Er richtete einen höchst seltsamen Blick nach dem roten Licht hin, das an der Mündung des Tunnels brannte, und sah es von allen Seiten an, als fehle etwas daran, und dann erst blickte er auf mich.

Das Licht dort hätte er also auch zu besorgen? Nicht wahr?

Er antwortete mit leiser Stimme: »Wissen Sie das nicht?«

Als ich die starren Augen und das finstere Gesicht musterte, kam mir der ungeheuerliche Gedanke, dass dies ein Geist sei und kein Mensch. Ich habe seither immer darüber nachgedacht, ob sein Gemüt irgendwie vergiftet gewesen sein könne.

Jetzt wisch ich meinerseits zurück. Aber als ich diese Gebärde machte, entdeckte ich in seinen Augen eine versteckte Furcht vor mir. Das verscheuchte meinen ungeheuerlichen Gedanken wieder.

»Sie sehen mich an«, sagte ich mit gezwungenem Lächeln, »als würde ich Entsetzen bei Ihnen auslösen.«

»Ich glaubte im Augenblick fast«, versetzte er, »als hätte ich Sie schon einmal gesehen.«

»Wo?«

Er deutete nach dem roten Licht, das er betrachtet hatte.

»Dort?«, fragte ich.

Indem er mich gespannt ansah, erwiderte er (jedoch unhörbar): »Ja.«

»Mein guter Mann, was sollte ich denn dort? Doch sei dem, wie es wolle, ich bin niemals da gewesen, darauf könnte ich einen Eid leisten.«

»Das könnte ich auch«, versetzte er. »Ja, ich bin überzeugt davon.«

Sein Verhalten entspannte sich, gleich dem meinen. Er erwiderte auf meine Bemerkungen mit Bereitwilligkeit und in wohlgewählten Worten. Ob er viel dort zu tun habe? Jawohl; das heißt, er habe wenigstens viel Verantwortung zu tragen; aber es würde nur Wach-

samkeit und Genauigkeit von ihm verlangt; wirkliche Arbeit – körperliche Arbeit – habe er so gut wie keine zu verrichten. Das Signal dort zu wechseln, die Lichter dazu zu putzen, dann und wann den Eisenhebel hier zu drehen, das sei sozusagen die einzige ›Arbeit‹, die ihm obliege. Was die vielen langen und einsamen Stunden betreffe, von denen ich so viel Wesen machte, so könne er nur sagen, dass der Verlauf seines Lebens diese Form von selbst angenommen habe, und dass er sich mit der Zeit daran gewöhnt habe. Er habe sich selbst hier unten eine Sprache gelehrt – falls man es ein Lernen nennen könne, da er sie nur durch das Auge kenne und sich seine rohen Begriffe von ihrer Aussprache gebildet habe. Er habe auch mit Brüchen und Dezimalstellen gearbeitet und ein wenig Algebra versucht; aber wie schon als Knabe, sei er auch jetzt noch im Rechnen sehr schwach.

Ob es denn, wenn er Dienst habe, nötig sei, dass er immer in dieser Schlucht voll feuchter Luft verbleibe, und ob er denn nie in das Sonnenlicht zwischen diesen hohen Steinmauern hinaufsteigen könne?

Ja nun, das hinge von Zeit und Umständen ab. Unter manchen Bedingungen sei weniger Verkehr auf der Strecke als unter anderen wieder, und dasselbe gelte auch von gewissen Tages- und Nachtstunden. Bei

schönem Wetter benütze er zuweilen eine Gelegenheit, ein wenig über die tieferen Schatten hinauszusteigen; da er aber immer zu gewärtigen habe, durch seine elektrische Glocke gerufen zu werden, und zu solchen Zeiten mit verdoppelter Besorgnis darauf lausche, so sei es für ihn ein geringerer Genuss, als ich vielleicht vermute.

Er führte mich in sein Häuschen, wo ein Feuer brannte und ein Pult für ein Amtsbuch stand, in das er gewisse Eintragungen zu machen hatte. Außerdem enthielt der Raum eine Telegraphieeinrichtung mit Wähl scheibe, Zifferblatt und Nadeln und die kleine Glocke, von der er gesprochen hatte.

Als ich die Zuversicht aussprach, er würde doch die Bemerkung entschuldigen, dass er gut erzogen worden sei und vielleicht gar (ich hoffe, das sagen zu dürfen, ohne ihn zu kränken) eine Erziehung genossen habe, die ihn zu einer besseren Stellung befähigte, bemerkte er, Beispiele von geringfügiger Ungereimtheit dieser Art dürften wohl nur selten unter einer großen Mehrheit der Menschen fehlen; er habe gehört, in Arbeitshäusern sei es der Fall, bei der Polizei und selbst in der letzten verzweifelten Zuflucht, der Armee; und er wüsste genau, dass es mehr oder weniger bei jedem

großen Eisenbahnpersonal der Fall sei. In seiner Jugend hätte er (falls ich es glauben könne, angesichts dieser Baracke, in der er sitze – er selbst könne es kaum noch für möglich halten) Philosophie studiert und Vorlesungen besucht; aber er sei verwildert, habe das ihm Gebotene nicht zu nutzen gewusst, sei gefallen und habe sich nie wieder erheben können. Er wolle sich darüber nicht weiter beklagen. Er strecke sich nun eben nach seiner Decke. Es sei viel zu spät, jetzt noch sein Lager zu wechseln.

Alles, was ich hier in gedrängter Form wiedergegeben habe, sagte er in ruhigem Ton, seinen ernsten, düstern Blick bald auf mich, bald auf das Feuer richtend. Von Zeit zu Zeit, und besonders wenn er auf seine Jugend zu sprechen kam, warf er das Wort »Herr« ein – als bitte er mich zu verstehen, dass er nichts weiter sein wollte, als der einfache Bahnwärter, als der er vor mir stand. Er wurde mehrere Male durch die kleine Glocke unterbrochen, hatte Depeschen zu lesen und Antworten zu senden. Einmal musste er auch vor die Tür hinaustreten, eine Flagge zeigen, als ein Zug vorbeikam, und dem Zugführer eine mündliche Mitteilung machen. Bei der Verrichtung seiner Pflichten war er, wie ich beobachtete, bemerkenswert genau und auf-